



Gottesdienst am Küchentisch
Auf der Couch. Oder sonstwo.
Gemeinsam unterwegs in besonderen Zeiten
Ostersonntag
von Sandra Menzel

LITURGIE

- **Glocken läuten um 10.00 Uhr**
- **Kerze entzünden**
- **Einstimmung:**

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

Wir hören die Worte – gemeinsam und an verschiedenen Orten.

Geht uns die Osterbotschaft zu Herzen? Können wir uns an ihr freuen?

Oder quälen uns Fragen und Sorgen?

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Er möge das, was uns belastet, wegrollen wie den Stein vor Jesu Grab. Amen.

- **Gebet:**

Gott. Ich bin hier. Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir. Und weiß: ich bin verbunden. Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt. Genau so.

Ich bin hier. Und Du bist hier. Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist. *Stille.*

Du Gott des Lebens,

du hast die Dunkelheit unserer Welt durchbrochen an jenem Ostermorgen.

Du hast einen neuen Anfang geschenkt, als alle nur auf das Ende blickten.

Versteinertes hast du ins Rollen gebracht, Erstarrtes in Bewegung.

Die Schatten der Angst hast du zur Seite gewischt.

Lass dein Licht auch unseren Ostermorgen erleuchten.

Schenke Mut, das Unglaubliche zu glauben,

damit auch wir das Leben finden. Amen.

- **Lied: Wir wollen alle fröhlich sein**

- **Psalm 118**

Dieser Tag ist Gottes Tag! Fröhlich feiern wir heute.

Gott bleibt Sieger. Davon wird in allen Häusern gesungen.

Gottes Recht besteht. Gottes Gerechtigkeit herrscht. Ja, so ist es, und so bleibt es.

Dieser Tag ist Gottes Tag. Fröhlich feiern wir heute.

Ich war am Ende, aber Gott fängt mit mir neu an. Ich war am Boden, aber Gott hebt mich auf.

Ich lebe! Ich kann Gottes Taten in die Welt hinausrufen.

Dieser Tag ist Gottes Tag! Fröhlich feiern wir heute.

Gottes Gerechtigkeit ist ein offenes Tor. Ich kann hineingehen. Ja, Gott selbst hat mir dieses Tor geöffnet. Dafür will ich ihm danken: Gott, du hast mich gehört. Du hast mir geholfen. Danke!

Dieser Tag ist Gottes Tag! Fröhlich feiern wir heute.

Schaut hin! Ein Wunder ist vor unseren Augen geschehen. Ein Wunder Gottes. Stellte es euch so vor: Die Bauleute warfen einen Stein fort, denn sie meinten, dass er für das Haus nicht zu gebrauchen ist. Und nun trägt dieser Stein das ganze Haus. Ohne ihn könnte es nicht bestehen. Ja, das ist das Wunder vor unseren Augen. Schaut hin und ruft mit mir:

Dieser Tag ist Gottes Tag! Fröhlich feiern wir heute. Amen.

- **Das Osterevangelium (Johannes 20,24-29)**

Thomas, der auch der Zwilling genannt wird, gehörte zum Kreis der Zwölf. Er war nicht bei ihnen gewesen, als Jesus gekommen war. Die anderen Jünger berichteten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Er entgegnete ihnen: »Erst will ich selbst die Wunden von den Nägeln an seinen Händen sehen. Mit meinem Finger will ich sie fühlen. Und ich will meine Hand in die Wunde an seiner Seite legen. Sonst kann ich das nicht glauben!«

Acht Tage später waren die Jünger wieder beieinander. Diesmal war Thomas bei ihnen. Wieder waren die Türen verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: »Friede sei mit euch!« Dann sagte er zu Thomas: »Leg deinen Finger hierher und sieh meine Hände an. Streck deine Hand aus und leg sie in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht länger ungläubig, sondern gläubig!« Thomas antwortete: »Mein Herr und mein Gott!« Da sagte Jesus zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glückselig sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«

Thomas

Gestatten: Mein Name ist Thomas! Sie nennen mich den Ungläubigen! Schon immer eigentlich! Aber ich bin nicht ungläubig. Ich hab nur meine Zweifel. Und die, denk ich, tun manchmal ganz gut. Ich steh zu ihnen. Zu hinterfragen, nicht leichtgläubig zu sein, das hat auch sein Gutes. Wie oft wird uns etwas vorgegaukelt – und wir glauben denen, die sagen, es gäbe keine Alternativen. Zu zweifeln, anzuzweifeln, hat auch seine Berechtigung. Und der, dem ich glaube, versteht mich!

Was ich gesehen habe, habe ich gesehen. Und was ich nicht gesehen habe, habe ich nicht gesehen. Und gesehen habe ich, dass sie Jesus fertig gemacht und ans Kreuz geschlagen haben. Und wenn *ihr* ihn danach *gesehen* habt, dann will ich euch glücklich preisen! Aber lasst mir meinen Zweifel! Mag sein, es stimmt, was ihr sagt – nur: Ich kann es einfach nicht fassen! Mag sein, die Frauen oder Petrus – nur: Ich selbst hab ihn nicht gesehen!

Dabei würde ich ihn so gerne sehen! Wie? Wer nicht hören will, muss fühlen? Aber ist denn fühlen etwas Schlechtes? Ich will es eben genau wissen! Meinen Finger in die Wunde legen! Nein, nicht um alte Wunden aufzureißen! Es brennen die neuen noch! Nicht nur die Mächtigen dort droben haben alles getan, ihre Macht zu demonstrieren. Auch wir, die Freunde, haben alles getan haben, den Freund zu verraten und zu verkaufen. Als es darauf ankam, war er allein. Sein Tod macht mir zu schaffen – das müsst ihr mir glauben! Und wenn es wirklich wahr ist, dass Jesus lebt, höre ich das und will mich auch gerne für euch freuen! Aber begreifen muss ich es selbst! Auf meine Weise.

Ihr macht es euch zu leicht mit dem »Ungläubigen Thomas!« Ich habe an Jesus geglaubt. Zur Mitte meines Lebens ist er geworden. Aber jetzt, wo er nicht mehr da war, wollte ich lernen, mit mir selbst klarzukommen. Und ohne zu trauern geht das nicht. Aber irgendwann spürte ich: Meine Trauer – sie wird mir zum Grab. Die Frauen – die Freunde – alles, was war, was ist, was sein würde: Es interessiert mich nicht, belastet mich nur. Bis mir zu dämmern begann, dass das ja unsere Frage an ihn auch war. Auf dem Weg nach Jerusalem. Und was sagte er damals? Es muss das Samenkorn erst tief in den Boden, erst so werde es stark und bringe Frucht!

Was dann geschah – nun ja: ihr wisst! Wir hatten uns verabredet, heimlich – es erschien uns geboten. Wir schlossen die Fenster und Türen – wollten unliebsame Besucher vermeiden. Man konnte ja nicht wissen! Und auf einmal – mitten unter uns: er. Jesus. Schalom, sagte er – ich bringe euch Frieden! Und dann wandte er sich an mich – warum nur an mich? Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wollte es genau wissen. Sie fühlen, die Wunde. Dicht an ihn heran wie ein Kind. Und er? Er ließ es zu – nahm meine Hand – tat sie in die seine – und führte sie zur Wunde. Er ließ sie, meine Zweifel – wehrte sie nicht ab. Reich’ mir deinen Finger – reich’ mir deine Hand – ich will dich führen! Er wollte meinen Finger und meine Hand zum Grund meines Zweifels führen! Sonst sagte er nicht viel. Nur das: Gut jetzt, Thomas? Dann glaub’! Und ich glaubte. Weiß Gott, ein Weltmeisterglaube war es auch dann nicht! „Mein Gott“, brachte ich stammelnd nur heraus! Aber ich erinnere mich noch heute. Jesus war’s genug!

Lang blieb er nicht an diesem Abend. Und als er ging, wandte er sich mir noch mal um zu mir, meinte, ich habe ihn ja nun gesehen und sei deswegen überzeugt! Aber freuen sollten sich alle, die auch, die ihn nicht sehen und doch glauben! Etwas Schöneres hätte er mir gar nicht sagen können. Es war kein ermahnender Zeigefinger dabei, keine Enttäuschung lag in seinen Worten. Er hatte mich verstanden. Und auch ich darf mich freuen. Denn meine Zweifel, nicht nur meine, deine wohl auch und eure: sie sind, wie sie sind, stehen dem Sehen oft genug im Weg, machen es klein, verhindern es.

Aber: Glauben entsteht nicht durch Sehen, sondern durch Vertrauen. Meine Wunden und meine Verletzbarkeit zeige ich nur einer Person, der ich zutiefst vertraue. Jesus hat sich mir gezeigt, in der Verwundbarkeit des Lebens. Er ist mir begegnet, hat sich mir geöffnet. Und das ging mitten in mein Herz.

Das war mein erster Schritt zum Glauben. Viele weitere wurden nötig. Denn Glaube wird zwar geschenkt, aber er bedarf auch des Ringens. Des sich Auseinandersetzens. Des Offenseins für die Zeichen, die Gott mir hin und wieder schenkt. Manchmal erzählen Menschen von solchen Erfahrungen mit Gott. Von Momenten, in denen sie gespürt haben: Gott ist da. Und er schenkt mir Leben in Fülle. Manchmal erleben wir das: ein Licht inmitten der Dunkelheit, ein Wort, das wieder neue Kraft gibt, ein Weg, der sich vor uns auftut und neue Hoffnung gibt. Und darin Gottes Begleitung erkennen, das ist Glauben. Darauf vertrauen: er ist bei mir.

Wenn ich eurer Gemeinde heute etwas mitgeben darf, dann vor allem das: Ihr sollt ein Ort sein, an dem Menschen um ihren Glauben ringen können, an dem Fragen gestellt und in Gottes Wort Antworten gesucht werden können. Tauscht euch aus, hört, was andere trägt im Leben und im Sterben. Seid Schutzraum, in dem ich Trauer zulassen kann und mir meine Tränen nicht peinlich sind. Wo Glaube ist, da ist auch Zweifel und Anfechtung. Aber auch Freude, und Lebensmut. Glaube heißt, auf Gott zu vertrauen inmitten der Stürme unserer Zeit. Zu erkennen: Gott ist da. In meiner Freude, in meiner Sorge, in meinem Alltag. Und diese Zuversicht wachsen lassen, auch gegen Widerstände. Wenn das gelingt, dann ist Ostern auch jenseits des Kalenders.

- **Lied. Er ist erstanden, hallelujah!**

- **Glaubensbekenntnis**

Einer/Eine: Ich glaube an Gott, den Vater.

Alle: Er hat Himmel und Erde und uns alle erschaffen.

Einer/Eine: Ich glaube an seinen Sohn Jesus Christus.

Alle: Er ist für mich geboren. Er ist für mich gestorben. Er ist für mich von den Toten auferstanden.

Einer/Eine: Ich glaube an den Heiligen Geist.

Alle: Gott lässt uns nicht allein. Er begleitet uns mit seinem Heiligen Geist.

Durch ihn gehören wir alle zusammen. Amen.

- **Fürbitten**

Jesus Christus, du Bruder aller Menschen.

du hast den Tod überwunden und den Stein der Trauer zur Seite gestoßen.

Wir danken dir, dass dein Licht unsere Finsternis vertreibt. Hilf uns, dass wir uns nicht an das Vertraute klammern, sondern offen sind für die Wege, die du uns führst.

Für die Menschen, die leiden müssen, und den Weg des Sterbens gehen,

bitten wir dich in der Stille. Stille

Für alle, die einen geliebten Menschen verloren haben und um ihn trauern,

bitten wir dich in der Stille. Stille

Für die Einsamen, die besonders unter den Einschränkungen des Lockdowns leiden,

bitten wir dich in der Stille. Stille

Wir beten, wie Jesus uns gelehrt hat: *Vater unser*.....

- **Segen**

Hände öffnen und laut sprechen:

Es segne uns der lebendige Gott. Er verwandle unsere Trauer in Freude.

Es segne uns Christus. Er wandle unsere Müdigkeit in Hoffnung.

Es segne uns Gottes Geist. Er führe uns aus der Dunkelheit ins Licht. Amen.

Oder

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Spüren, dass Du da bist. Spüren, dass andere da sind.

Genau jetzt. Genau so. Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben. Einatmen. Ausatmen.

Und leise sprechen „Gott spricht: Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“ Einatmen.

Ausatmen. Fenster schließen.

- **Kerze löschen**

Lieder:

eg 116, 1: Er ist erstanden, Halleluja! Freut euch und singet, Halleluja! Denn unser Heiland hat triumphiert, all seine Feind gefangen er führt. Lasst uns lobsingem vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod. Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!

2. Er war begraben drei Tage lang. Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank; Denn die Gewalt des Tods ist zerstört; selig ist, wer zu Jesus gehört. Lasst uns lobsingem vor unserem Gott, ...

3. Er ist erstanden, hat uns befreit; dafür sei Dank und Lob allezeit. Uns kann nicht schaden Sünde oder Tod, Christus versöhnt und mit unserm Gott. Lasst uns lobsingem vor unserem Gott, ...

eg 100: 1. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit; denn unser Heil hat Gott bereit'. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist, dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis, der uns erkaufte das Paradeis. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.